

das Alt-Wr. Volkstheater, phil. Diss. Wien, 1969, bes. S. 4ff. (auch für Leopold S.), 9ff., 309; O. Rudan, *Das Ständ. Theater in Klagenfurt 1810–68* (= Aus Forschung und Kunst 18), 1973, s. Reg. – Leopold S.: (Gothaischer) Theater-Kal. auf das Jahr 1793, 1792, S. 169f. (auch für Josefa S.); Eisenberg, *Bühnenlex.* (s. u. Scholz Wenzel); Kosch, *Theaterlex.*; Ulrich (*Theater, Tanz und Musik*); Wurzbach (s. u. Scholz Wenzel); WStLA Wien (auch für Josefa und Gottfried S.). (E. Lebensaft – E. Markt)

Scholz Marie, geb. Stonawski, Ps. Maria Stona, Schriftstellerin und Gutsbesitzerin. Geb. Strzebowitz, österr. Schlesien (Ostrava, Tschechien), 1. 12. 1861; gest. ebenda, 30. 3. 1944. Tochter eines Guts- und Fabriksbesitzers, ab 1881 verheh. mit Dr. jur. Albert S., 1899 geschieden, Mutter von Helene S.-Zelezny (s. u.), Schwiegertochter von Alois S. (s. d.). S. wurde auf Schloß Strzebowitz nahe bei Mähr.-Ostrau erzogen, wobei sich schon früh ihre Begabung für Malerei und insbes. Poesie zeigte; nach ihrer Heirat lebte sie in Chropin (Chropyne), kehrte jedoch 1888 in ihr Elternhaus zurück. Nach dem Tod ihres Vaters verwaltete sie die Güter Strzebowitz und Martinau (Martinov) selbst und machte ihr Schloß zu einer Begegnungsstätte bedeutender Persönlichkeiten. So zählten etwa Marie v. Ebner-Eschenbach, Herzl, Schönherr (alle s. d.), Roda Roda (s. Roda), Bertha v. Suttner, Georges Clemenceau, Georg Brandes und Oskar Kokoschka zu S.' Gästen, aber auch junge Künstler, die sie als Mäzenin förderte. Ab der zweiten Hälfte der 80er Jahre trat S. auch selbst als Schriftstellerin mit zahlreichen Buchveröff., Prosa sowie formgewandter und gefühlsbetonter, jedoch epigonaler Lyrik, hervor. In ihren heute ebenfalls vergessenen Romanen und Erz. spiegelt sich – ähnl. wie im Werk der Ebner-Eschenbach, ohne jedoch dessen literar. Rang zu erreichen – häufig die ländl. Welt aus der Sicht der Gutsherrin und, mit gelegentl. satir. Untertönen (etwa „Die Provinz unterhält sich“, 1898), die Ges. der Provinz. Bis ins fortgeschrittene Alter unternahm S. weite Reisen, die in etl. Reisebüchern ihren Niederschlag fanden. Ihre Tochter, **Helene S.-Zelezny** (geb. Strzebowitz, 16. 8. 1882; gest. Rom/Roma, Italien, 18. 2. 1974), stud. in Brüssel Bildhauerei und wirkte danach vorwiegend in Florenz und – während des Ersten Weltkriegs – in Wien, wo sie zahlreiche Aufträge, u. a. aus dem Kaiserhaus, erhielt; ab 1922 besaß sie ein Atelier in Rom, 1947–49 lehrte sie in Philadelphia Bildhauerei. Insgesamt schuf sie über 400 Werke in Marmor, Stein, Bronze

und Terrakotta, u. a. Porträtbüsten von Kn. Zita, Franz Conrad v. Hötzendorf, Thomas G. Masaryk, Papst Paul VI.

W.: Buch der Liebe, 1888, 3. vermehrte Aufl. 1897; Erzählt und gesungen, 1890; Menschen und Paraphrase, 1896; Klingende Tiefen. Neue Ged., (1901); Kg, Eri, 1907; Der Rabenschrei. Roman einer Scheidung, 1907; Die wilde Wolhynierin, 1922; Von Prag in die Provence ..., 1922; O du spaßige Welt der Frauen! (= Tagbl.-Bibl. 76), 1924; Der Sträfling mit dem Rosenkranz (= ebenda, 206–207), 1925; Neue Ged., 1928 (mit Bild); Vor dem Sturz, 1934 (mit Bild); Eines Traumes Welt. Neue Ged., 1935; Der Liebe Gewalt. Neue Ged. (1938); Das schöne Spanien, o. J.; Beitr. u. a. in Berliner, Münchner, Wr. Z. und Ztg.; usw. Hrsg.: Ein Alt-Österreicher. K. E. Kleiner ..., 1933 (mit Bild); usw.

L. (auch unter Stona): *Wegwarte*, 6. 12. 1952; *Brümmer*; *Kosch*; *Nagl-Zeidler-Castle 3–4*, s. Reg. (mit Bild); *R. Wolkan, Geschichte der dt. Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern, 1925*, s. Reg.; *F. Eichler, in: Alte Heimat Kuhländchen 14, 1961*, S. 436ff. (mit Bild); *J. W. König, Das Schrifttum des Ostsudetenlandes, 1964* (mit Bild); *A. Lubos, Geschichte der dt. Literatur Schlesiens 2*, (1967), s. Reg.; *Zelezny portrait sculpture 1917–70*, (1970) (mit Vorwort von A. Mann, zu Helene S.-Zelezny); *P. Buhl, Troppau von A bis Z, 1973*; *J. Mühlberger, Geschichte der dt. Literatur in Böhmen 1900–39*, (1981), S. 347f.; *E. Friedrichs, Die dt.sprachigen Schriftstellerinnen des 18. und 19. Jh. (= Repertorien zur Dt. Literaturgeschichte 9)*, 1981; *S. Schmid-Bortenschlager – H. Schmedl-Bubenčič, Österr. Schriftstellerinnen 1880–1938 (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik, Unterr.: Sbg. Beitr. 4)*, 1982; *Collegium Carolinum, München, Deutschland*.

(Ch. Gruber – G. Ludwig)

Scholz Maximilian, Schauspieler, Theaterleiter, Regisseur und Schriftsteller. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 23. 6. 1744 (oder 1743); gest. Pankow, Preußen (Berlin, Deutschland), 2. 9. 1834. Unbestätigten Angaben zufolge soll S. der Sohn des preuß. Adligen Wenzel v. Plümke gewesen sein, der wegen privater Schwierigkeiten nach Prag flüchtete und dort den Namen Scholz annahm. S. debüt. 1760 bei der Bernadonschen Theatarges. in Prag, wo er sich insbes. in der Rolle des Hanswurst großer Popularität erfreute, dann aber auch in Charakter-, Liebhaberrollen usw. auftrat. 1772 ging er an das sog. Wassertheater nach Linz, dessen Leitung er vermutl. gem. mit Johann Tilly innehatte und an dem es ihm gelang, einen regelmäßigen Spielplan einzuführen und das Extemporieren abzuschaffen; der Hanswurst wurde auf die Bühne des Stegreif- oder Sommertheaters verbannt. In seine Dion.Zeit fällt auch die erfolgreiche Linzer Erstauff. von Lessings „Emilia Galotti“. 1774–79 war S. gem. mit seiner Frau Edmunda, der Tochter Tillys, am sog. Kotzentheater in Prag bei Johann Josef v. Brunian engagiert, wo das Ehepaar bes. als Romeo und Julia sowie Hamlet und Ophelia – angebl. regte